Abendspaziergang

Treffpunkt: Donnerstag, 15. Juni 2023, beim Gallusplatz Tuggen, 19 Uhr

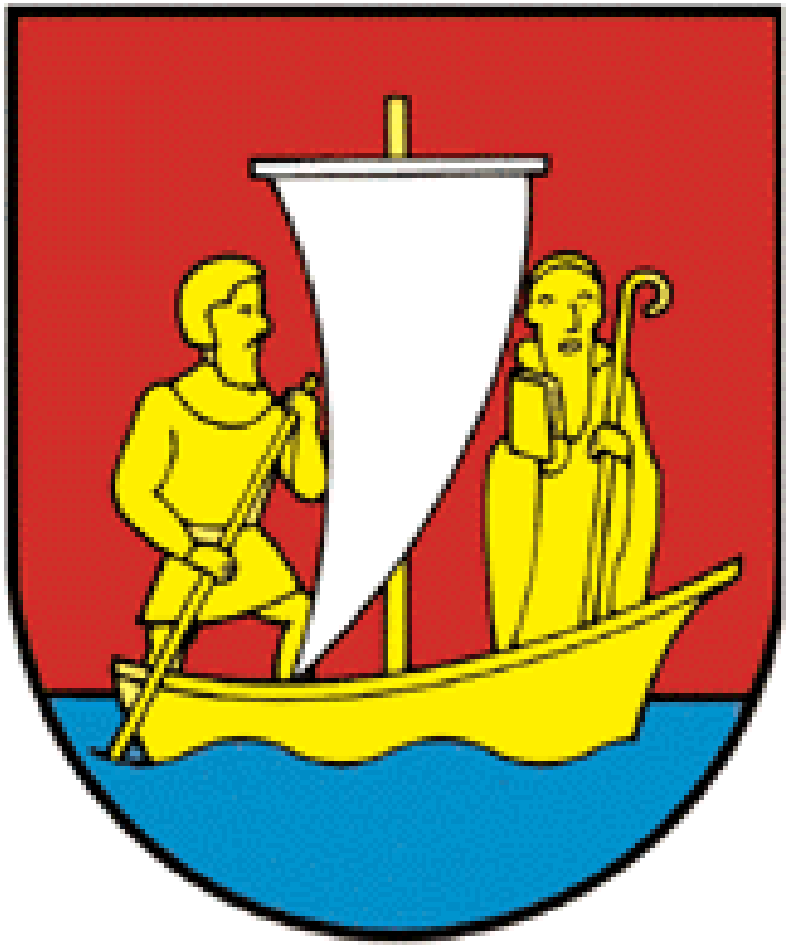
Tuggen und die alten Linthläufe

Dr. Stefan Paradowski, Lachen SZ

Agentur für Kunst- und Regionalgeschichte

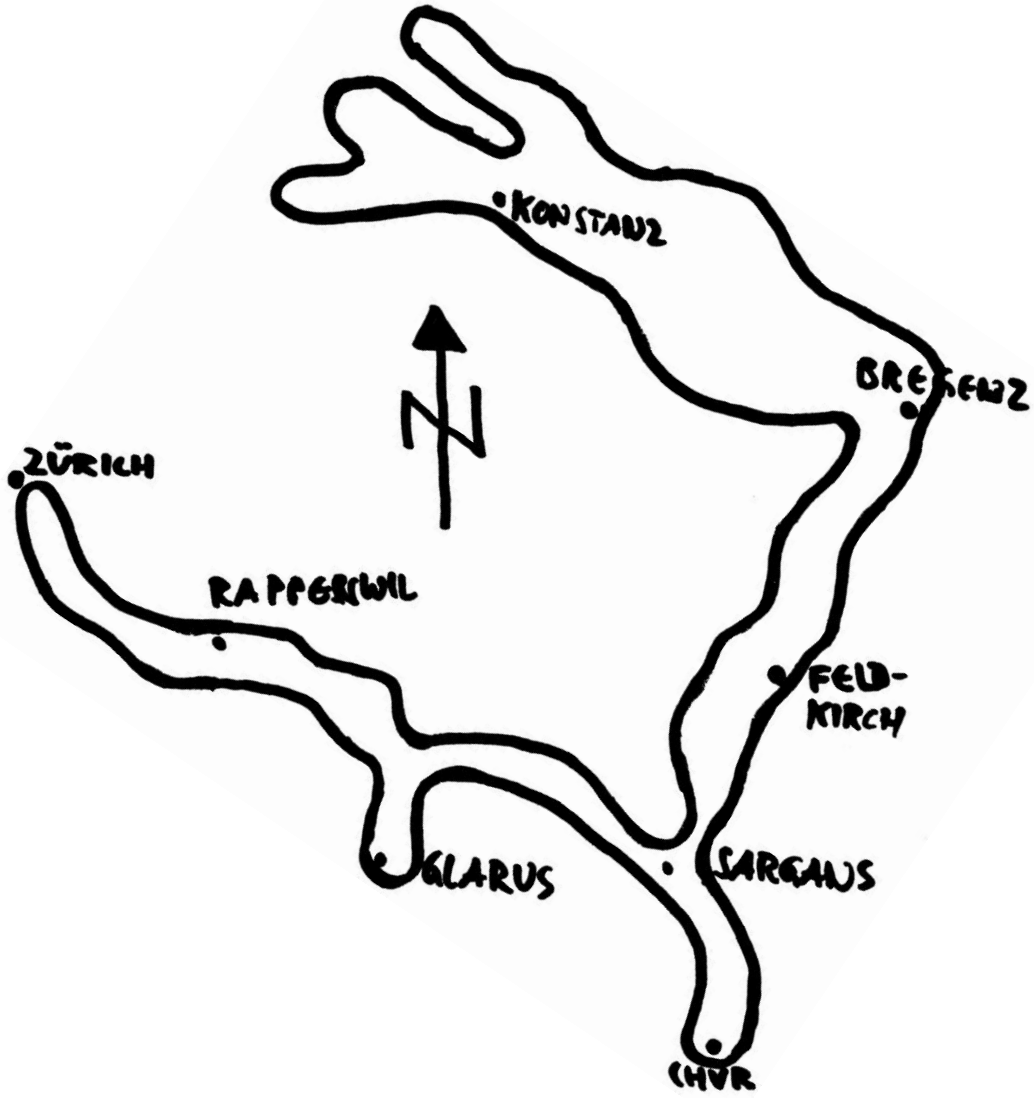
Dokumentation

Gallus und Kolumban



Laut Walahfrid Strabo (842-849 Abt des Klosters Reichenau) kamen um 610 die irischen Missionare Columban und Gallus mit ihren Gefährten nach Tuggen. Diese waren der Limmat flussaufwärts gefolgt und entlang des Zürichseeufers an den Ort gelangt. Sie schienen sich dort niederlassen zu wollen, um die heidnische Bevölkerung zu bekehren. Sie mussten aber bald fliehen, weil Gallus die Tempel niederbrannte und die Opfergaben in den See warf. Heute führt die Gemeinde den Heiligen Gallus im Wappen. Bis zirka 1550 reichte der Tuggnersee bis unmittelbar an das Dorf.

Aus dem Blockbuch aus dem Jahr 1465 geht hervor, dass der Mönch Meinrad, vom Kloster Reichenau im Bodensee kommend und der spätere Gründer des Klosters Einsiedeln, mit seinen Schülern um 824 n. Chr. den **durchgehenden** Zürcher Obersee, der seinerzeit noch bis Reichenburg/Benken reichte, befuhr. Er war Lehrer an der Klosterschule Babinchowa (Benken).



Nacheiszeitlicher Boden-Walen-Zürichsee

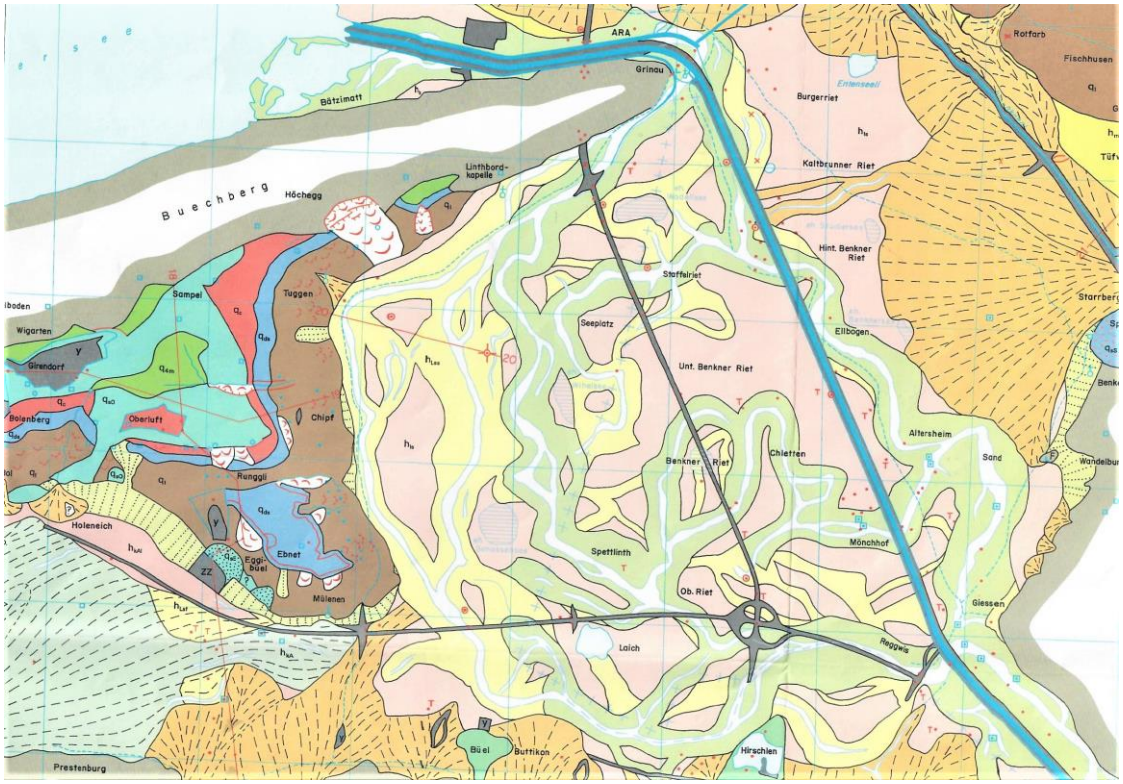
(Zeichnung: Stefan Paradowski)

Zwei Kategorien:

- **Historisch überlieferte Linthläufe** (nach Verlandung des Tuggnersees)
- **Historisch nicht überlieferte Linthläufe** (können vor über 3000 Jahren existiert haben)

Ehemalige Linth-Flussläufe lassen sich im Gelände oft als breite, höchstens 3 m tiefe, langgezogene Depressionen (Senken) erkennen.

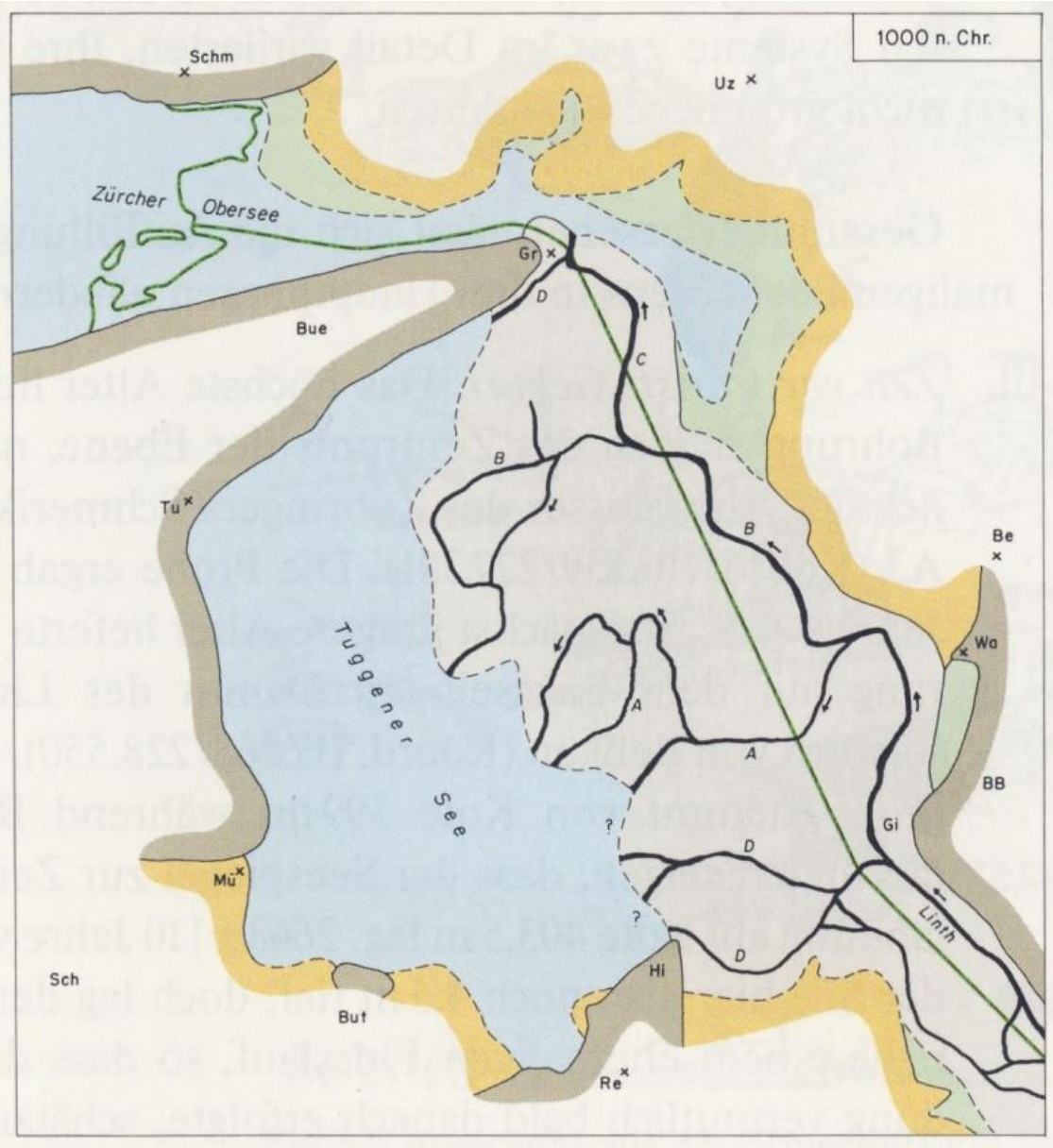
In der Regel werden sie beiderseits von ausgedehnten Kies- und Sandschüttungen begleitet.



Conrad Schindler: Quartärgeologische Karte der Linthebene (Ausschnitt), 2004

Ablagerungen: gelb = vorwiegend sandig-siltig / rosa = vorwiegend Lehm bis Feinsand / grün = vorwiegend kiesig-sandig

3 Kategorien Ablagerungen: Material von Linth-Rheingletscher / Linth-Geschiebe / Material von Hangbächen



Tuggnersee: zirka 1000 - 1550 n. Chr.

(Bild aus: Die Linthebene, Marchring-Heft Nr. 46 / 2006)

Ausschnitt aus Karte Conrad Türst, um 1496 (mit Tuggnersee)

Neues Marchmuseum in einem Steinhaus in Tuggen

lag einst am Gestade des Tuggnersees

Kommendes Marchmuseum: Visualisierung der Platzfassade zum Gallusplatz Tuggen

Das zwischen 1441 und 1448 erbaute, grosse und repräsentative Gebäude, eines der ältesten noch erhaltenen Steinhäuser im Kanton Schwyz, lag damals am Gestade des Tuggnersees. Dieser See, welcher Teil eines wichtigen, überregionalen Verkehrs- und Handelsroute war, verlandete zwar mit der Zeit, das stolze Haus aber blieb bis heute bestehen und wird dereinst das Marchmuseum beherbergen.

Nach der Verlandung des Tuggnersees kam es häufig zu Streitigkeiten über Weiderechte, Fischereirechte und Grenzverläufe

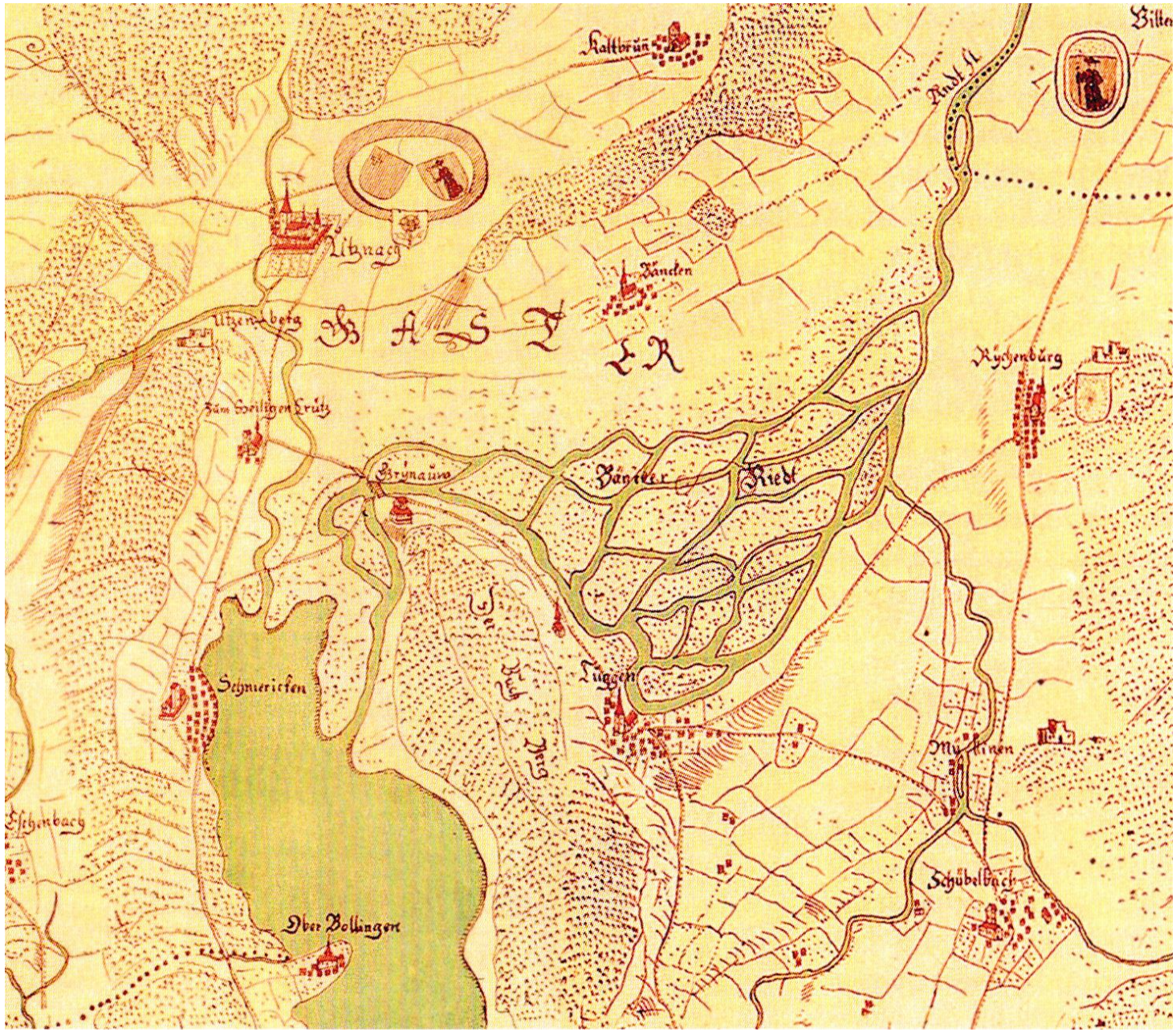
Urkunde vom 3. März **1550**: Werny Betschyger, Landvogt zu Windegg und im Gaster urteilt mit zwei weiteren Vertretern von Schwyz und zwei von Glarus als Obmann in einer Streitsache zwischen der Gemeinde Benken und Buchberg und den Genossen von Buttikon, Schübelbach und Müllenen wegen der Allmeind und dem Weidegang in der Wyden zwischen der Spettlindt und der alten Lindt: Wyden soll in 2 Teile geschieden werden, und 12 Männer – 6 aus der March und 6 aus dem Gaster – sollen Recht und Gerechtigkeit haben, dieses Gebiet zu nutzen, zu niessen und zu weiden.
(Pergamenturkunde No 11, Archiv Ortsgemeinde Benken)

Urkunde vom 5. Brachmonat [Juni] **1629**: Spruchbrief [Vertragsurkunde] von Hauptmann Johann Sebastian Abyberg als Landammann von Schwyz, Hauptmann Johann Jakob derzeit Landvogt im Gaster und Diethelm Schorno über Anstände wegen den Fischereirechten im sog. Erlenwinkel und Spitalernhorn: Die Tuggner Fischerrechte werden anerkannt, ebenso die gegenseitigen Weiderechte, auch die Rechte von Benken und Tuggen an der Wyden.
(Urkunde No 15, Archiv Ortsgemeine Benken)

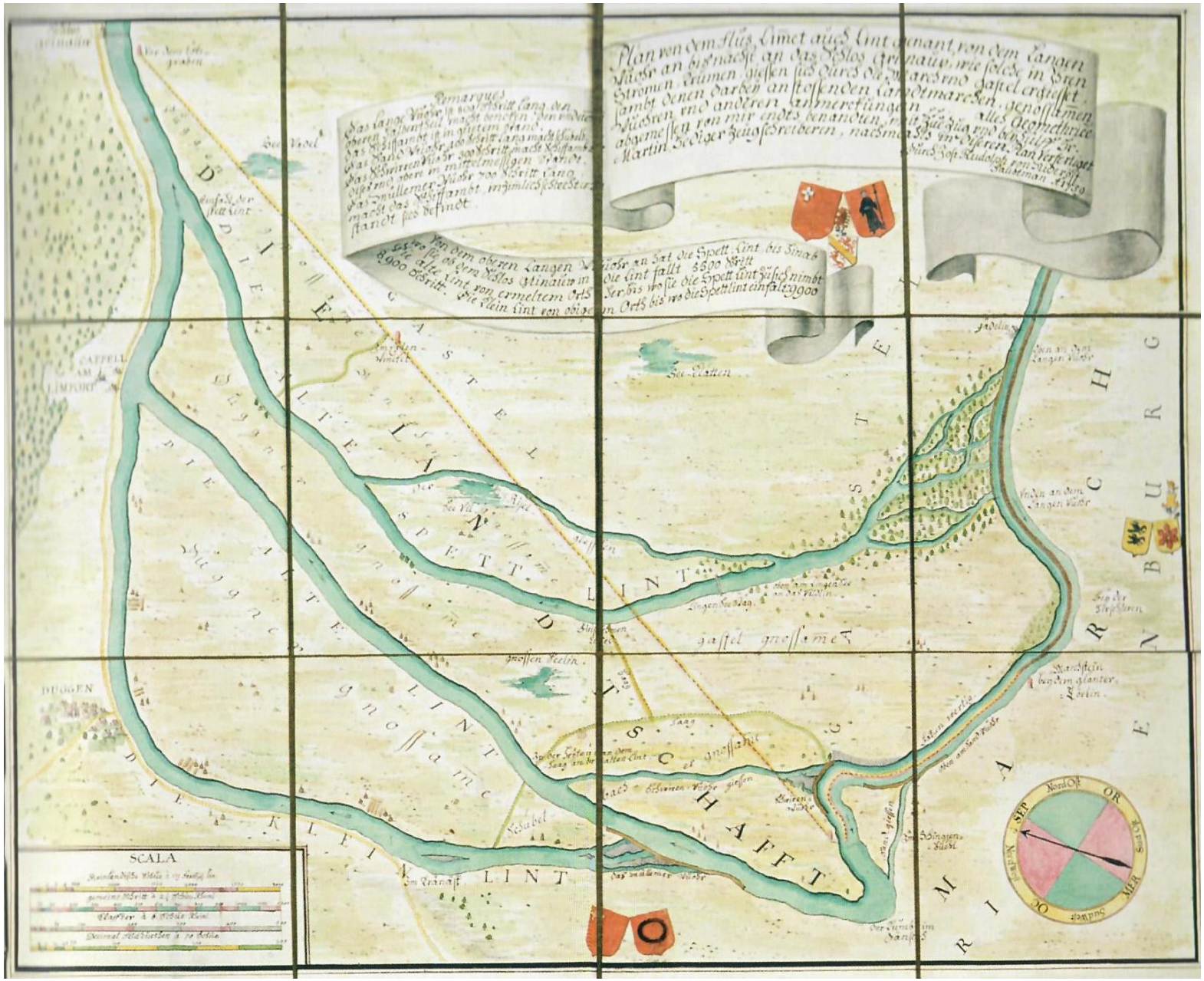
Johann Jakob Bidermann:

Linthebene – Blick vom Unteren Buchberg (Tuggnerbüchel) Richtung Südosten, 1787

Aquarell (?)



Ausschnitt aus Karte Hans Conrad Gyger, 1767



Karte 1759: Flussarme der Linth (Kleine Linth, Alte Linth, Spett-Linth)

Ausschnitt aus: Trigonometrischer Plan, Kupferstich nach Zeichnung von Hans Conrad Escher, um 1811

Alter Linthlauf ab Giessen (Benken): **Auffächerung in (3) Arme**

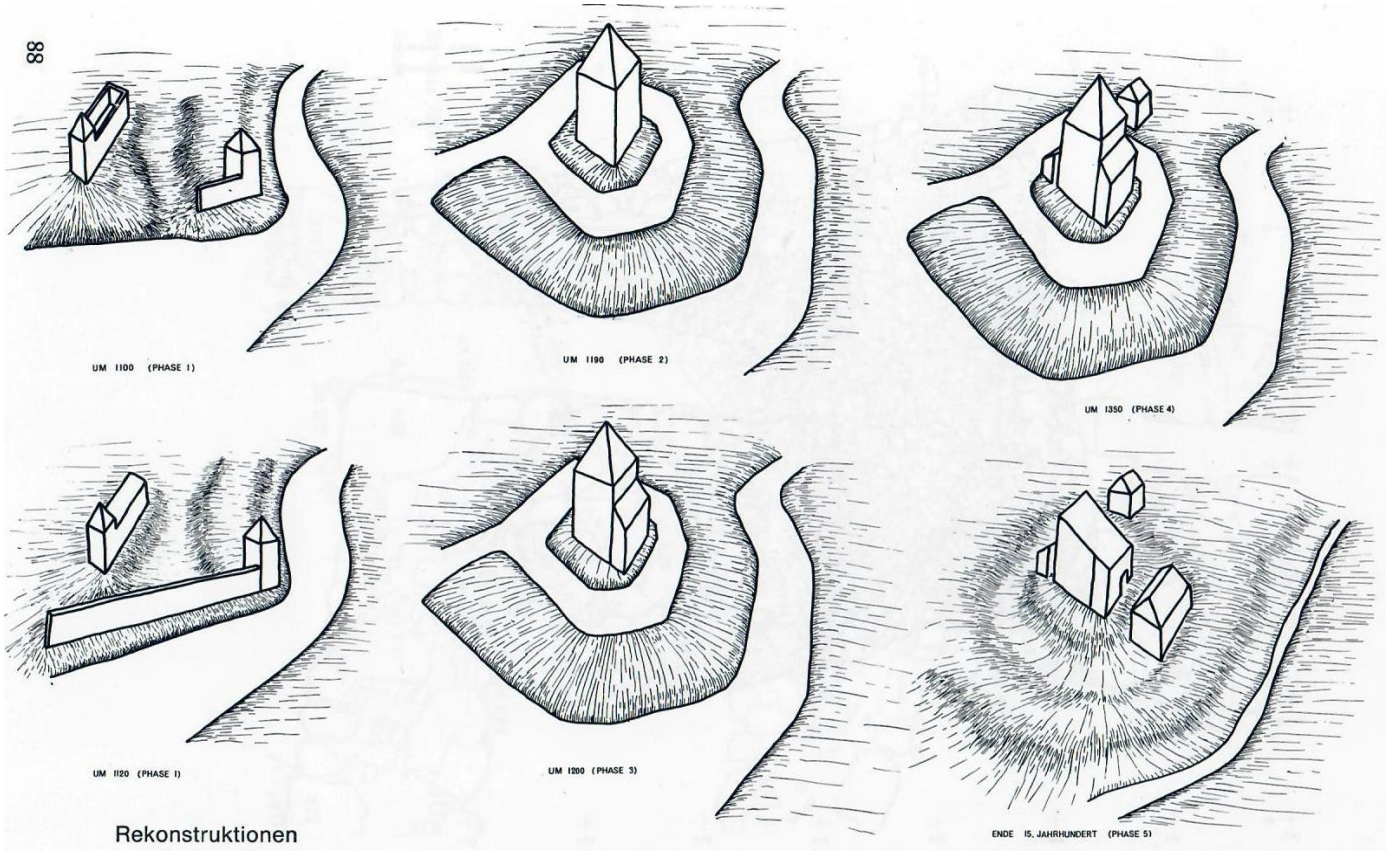
● Vorerst zweigte ein bedeutender Arm westlich ab, welcher Spettlinth oder Neue Linth genannt wurde.
Dieser Arm wies vermutlich die stärkste Strömung auf.

● Der für die Schifffahrt bedeutendste Arm schmiegt sich an der Ostflanke des Buchbergs an, wobei Tuggen als Anlegeplatz diente.
Es war dies die längste, besonders träge fliessende Lauf. Je nach Karte wird er Grosse Linth, Alte Linth oder Kleine Linth genannt.

● Zwischen den beiden Läufen lag ein stark verzweigtes weiteres System. Die Flussbetten scheinen hier gelegentlich ihre Lage gewechselt zu haben. Name je nach Karte: Kleine Linth, Linthgiessen, auch Alte Linth

Die Flussarme vereinigen sich nahe südwestlich der Linthbordkapelle.

(Quelle: Conrad Schindler: Ehemalige Läufe der Linth, in: Zum Quartär des Linthgebiets zwiscchen Luchsingen, dem Walensee und dem Zürcher Obersee, 2004 S. 112/113)



Wasserburg Mülenen

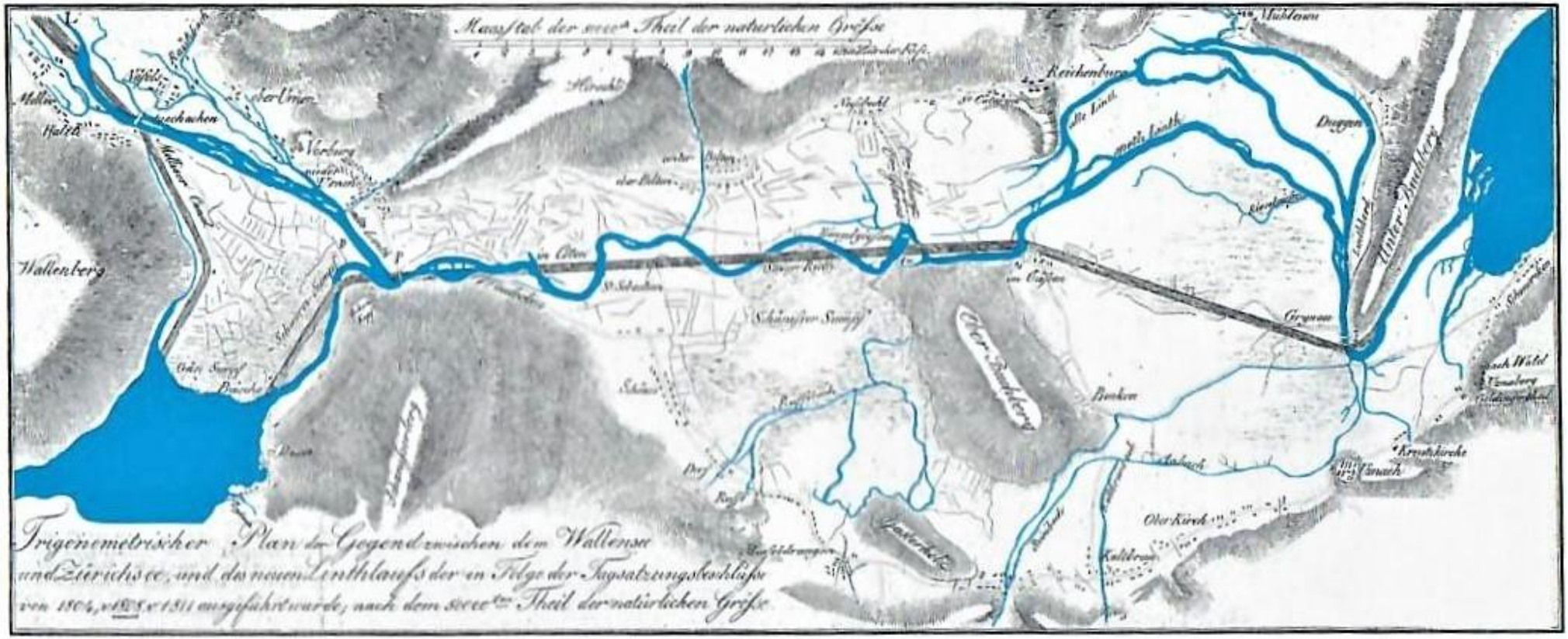
Beim Weiler Mühle zwischen Schübelbach und Tuggen entstand um 1100 eine von Wassergräben geschützte Wehranlage, die über die Jahrhunderte mehrfach erweitert wurde

(Bild aus: Die Wasserburg Mülenen, Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 63 / 1970, S. 88)

Archäologische Untersuchung 1968/1969: Unter den Fundobjekten sind solche, die auf Fischfang hinweisen: Netzschwimmer (auch Flotten genannt, sind schwimmfähige durchlochte Baumrinden- oder Holzstücke) / Netzsenker (kleine Gewichte an den Unterleinen von Fischernetzen, die im Zusammenspiel mit Netzschwimmern Stellnetze senkrecht im Wasser halten) / Angelhaken (Bronze)

5 Motive für Linthkorrektion

- Verhinderung von Überschwemmungen
- Verbesserung der Schiffbarkeit
- Wiederherstellung der Landschaft
- Beschaffung von Arbeit
- Bekämpfung der Malaria (Übertragung durch Stechmücke der Gattung Anopheles)



Trigonometrischer Plan, Kupferstich nach Zeichnung von Hans Conrad Escher, um 1811

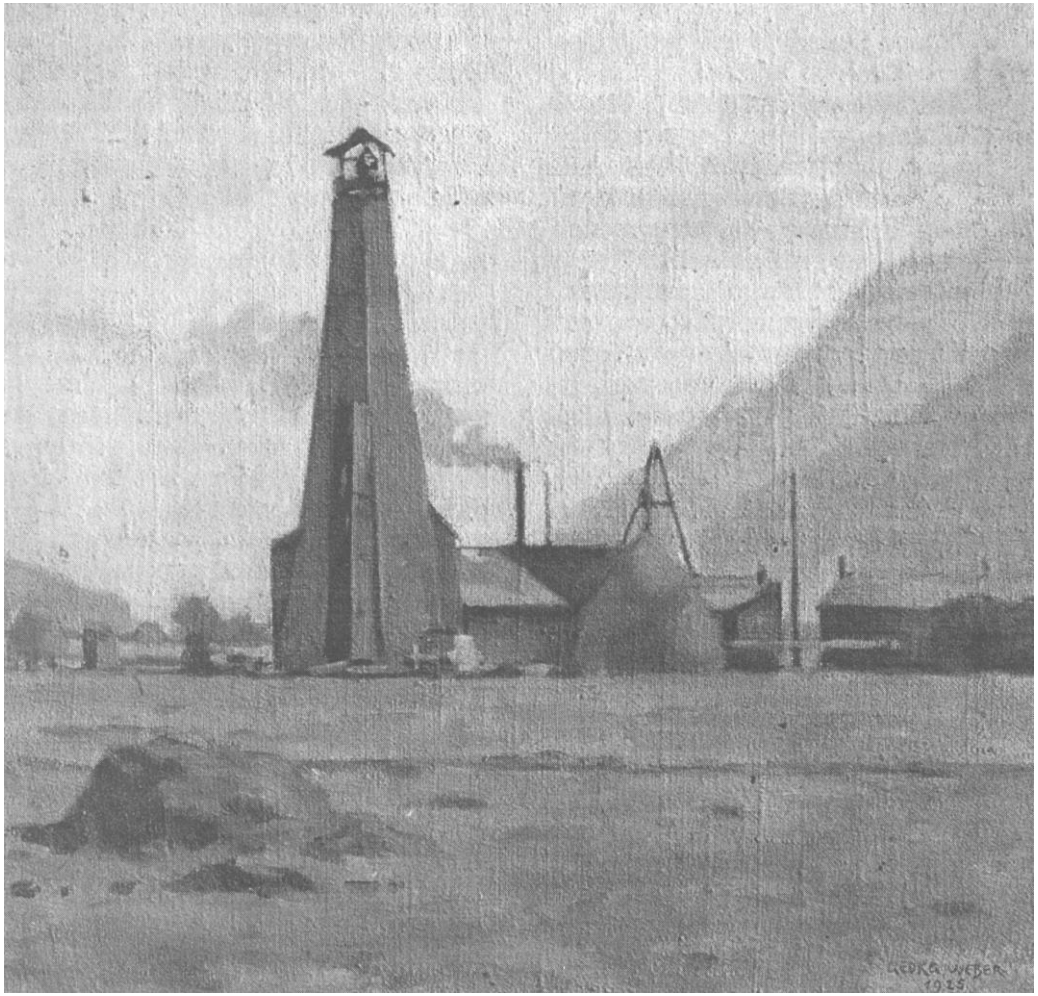
alte (schlängelnde) Linth (blau eingezeichnet) und neuer Linthkanal

Versumpfung

Versumpfung / Rietland (blau): 1860, 1910, 1970

(Bilder aus: Landschaftswandel in der Linthebene, 1988)

Vergebliche Suche nach «dem schwarzen Blut der Erde»



Ölturm in der Linthebene, 1925: Ölgemälde vom Tuggner Maler Georg Weber (1884-1978) – Gemälde heute verschollen

Die Ölsuche beginnt auf obskure Weise: unter Zuhilfenahme von Wünschelruten wird eine Kreuzung von zwei Erdöladern im Tuggner Riet vermutet. Schliesslich wird für über eine Million Franken 1640 Meter tief gebohrt. Nach drei Jahren vergeblichen Bemühens werden im Juni 1928 die Bohrversuche eingestellt.

Melioration

(Beginn zur Zeit des Zweiten Weltkriegs):

Verlegung von Röhren in Gräben, um der Vernässung des Bodens entgegenzuwirken (Drainagen)